

Wie soll dieses Buch beginnen?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, wie dieses Buch beginnen soll, muss ich mich fragen, wie dieses Buch beginnen soll.

Das tu ich aber ja schon.

Dieses Buch hat also richtig begonnen, indem es damit begonnen hat, sich zu fragen, wie es beginnen soll.

Wie soll es aber weitergehen?

Ich weiß es nicht.

Welches Buch ist das, von dem ich weiß, dass es richtig begonnen hat, und von dem ich nicht weiß, wie es weitergehen soll?

Wüsste ich, wie es weitergehen soll, weil ich seinen Inhalt kennte, wäre es dieses oder jenes Buch mit diesem oder jenem Inhalt.

Ich weiß es aber nicht, also ist es nicht dieses oder jenes sondern das eine Buch und das eine Buch ist dasjenige, das nach seinem eigenen Inhalt fragt.

Was ist also der Inhalt des einen Buchs?

Ein Buch kann nur wenige Gedanken enthalten.

Das eine Buch muss also die wenigen Gedanken enthalten.

Die Frage nach dem Inhalt des einen Buchs ist also die Frage danach, ob es unter allen Gedanken, die (unendlich) viele sind, (endlich) wenige gibt, die nicht irgendwelche wenige sondern die wenigen Gedanken sind.

Welche sind also die wenigen Gedanken, falls es sie gibt?

Während sich jeder einzelne der vielen Gedanken zu vielen anderen Gedanken abgrenzt, müsste sich jeder einzelne der wenigen Gedanken nur zu wenigen anderen abgrenzen.

Ein Gedanke, der sich zu vielen anderen Gedanken abgrenzt und also zu den vielen Gedanken gehört, ist zum Beispiel der Gedanke 'Brot'.

Seine Verneinung 'Nicht-Brot' ist kein eigener Gedanke, sondern ein Deckmantel für (unendlich) viele andere Gedanken, z.B. 'Piratenschiff, Marzipan, Mond .. usw'.

Ein Gedanke, der sich nicht nur zu wenigen sondern sogar nur zu einem einzigen anderen Gedanken abgrenzt, der also zu den wenigen Gedanken gehört, ist zum Beispiel der Gedanke 'fern'.

Seine Verneinung 'nicht-fern' ist ein eigener Gedanke, denn der Gedanke 'nicht-fern' ist identisch mit dem Gedanken 'nah'.

Andersherum ist auch 'nicht-nah' gleich 'fern', sodass die wenigen Gedanken diejenigen sind, die ein Gegenteil haben, das ihre Verneinung ist.

Während sich die vielen Gedanken scharf voneinander abgrenzen, sind die zwei Seiten eines Gegenteilspaars durch einen graduellen Verlauf miteinander verbunden, sodass 'weniger fern' gleich 'näher' und 'weniger nah' gleich 'ferner' bedeutet.

Weiterhin handelt es sich bei jedem Gegenteilspar nicht eigentlich um zwei sondern jeweils um einen einzigen Gedanken, denn 'mehr oder weniger nah' denkt das selbe wie 'mehr oder weniger fern'.

Wie viele und welche solcher Gegenteilspaare gibt es aber?

Es gibt zum Beispiel noch

laut - leise

langsam - schnell

groß - klein

eng - weit
gut - schlecht
hell - dunkel
.. usw.

Wie viele solcher Gegenteilsaare gibt es aber?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, wie viele solcher Gegenteilsaare es gibt, kann ich auch nicht ausschließen, dass es möglicherweise unendlich viele von ihnen gibt.

Dieses Buch ist also keine vollständige Liste aller Gegenteilsaare.

Was ist aber dann der Inhalt dieses Buchs?

Das eine Buch ist die Antwort auf die Fragen

Wenn ich überhaupt ein Buch lesen soll, welches? und

Wenn ich überhaupt ein Buch schreiben soll, welches?

Der Inhalt des einen Buchs ist die Antwort auf die Frage

Wenn ich überhaupt etwas denken soll, was?

Diese Frage fragt einerseits nach den wenigen Gedanken:

Wenn ich überhaupt etwas denken soll, dann in welcher Form?

Und ihre Antwort ist:

Wenn ich überhaupt etwas denken soll, dann in der Form der Gegenteilsaare.

Und sie fragt andererseits nach dem einen Gedanken:

Was soll ich aber in der Form der Gegenteilsaare denken?

Was ist unter den wenigen Gedanken noch das wenige, das ich denken soll? oder

Welche sind die wenigsten Gedanken? oder sogar

Welcher ist der wenigste, also der eine Gedanke, falls es ihn gibt?

Die Frage nach dem Inhalt des einen Buchs ist also die Frage danach, ob es unter allen Gedanken, die (unendlich) viele sind, einen gibt, der nicht irgendein Gedanke sondern der eine Gedanke ist.

Welcher ist also der eine Gedanke, falls es ihn gibt?

Ich denke. Aber was soll ich denken?

Ich stelle mir Fragen. Aber welche Frage ist zu stellen?

Wonach ist zu fragen?

Was ist die Frage?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, was die Frage ist, muss ich mich fragen, was die Frage ist.

Die Frage ist also 'Was ist die Frage?!'

Wenn ich nicht weiß, welche Frage zu stellen ist, muss ich mich fragen, welche Frage zu stellen ist.

Die Frage ist also 'Welche Frage ist zu stellen?'.

Wenn ich nicht weiß, was ich denken soll, muss ich mich fragen, was ich denken soll.

Die Frage ist also 'Was soll ich denken?'.

Die Frage nach dem einen Gedanken ist also selbst der eine Gedanke.

Die Frage nach dem einen Gedanken ist sich selbst die Antwort.

Der eine Gedanke bestätigt sich endlos selbst im Kreis.

Was ist die Frage?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, was die Frage ist, muss ich mich fragen, was die Frage ist.

Die Frage ist also 'Was ist die Frage?'.

Also: Was ist die Frage?

Ich weiß es nicht.

Wenn ich aber nicht weiß, was die Frage ist, muss ich mich fragen, was die Frage ist.

Die Frage ist also 'Was ist die Frage?'.

Was ist die Frage?

..usw.

oder kurz

Was ist die Frage?

Die Frage ist 'Was ist die Frage?'.

Also: Was ist die Frage?

Die Frage ist 'Was ist die Frage?'.

Was ist die Frage?

..usw.

'Was ist die Frage?' ist das 'Ja' zu sich selbst und das 'Nein' zu allen anderen Gedanken.

So wie du ein Wort nach dem anderen liest, ist im Denken ein Gedanke nach dem anderen, also ein Gedanke zu einer Zeit.

Die Frage nach dem einen Gedanken ist also auch die Frage: Welcher ist der eine Gedanke, der die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, einnehmen soll?

Und ihre Antwort ist:

Dieser ist es schon. Er ist identisch mit 'Was ist die Frage?'.

Also fragt 'Was ist die Frage?' jeden Gedanken:

Mit welchem Recht behauptest du dich an der einen Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist?

Kannst du dich mit anderen Gedanken vergleichen?

Kein Gedanke kennt aber irgend einen Gedanken außer sich selbst, denn dazu müssten zwei Gedanken zu einer Zeit sein, es ist aber nur ein Gedanke zu einer Zeit.

Kein Gedanke weiß also, mit welchem Recht er sich an der einen Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, behauptet.

Also fragt 'Was ist die Frage?' jeden Gedanken:

Was ist die Frage?

Das heißt

1. Auf welche Frage antwortest du?

(Welcher ist dein Nachfolgedanke?)

2. Wonach fragst du?

(Welcher ist dein Vorgängergedanke?)

Kein Gedanke kann aber auf diese Fragen antworten, denn kein Gedanke weiß, mit welchem Recht, er sich behauptet, er kennt noch nicht einmal den Gedanken, der sein Vorgänger war und den Gedanken, der auf ihn folgen wird.

Kein Gedanke kennt seine Herkunft und sein Ziel.

Kein Gedanke weiß, wie das Denken angefangen hat, noch wie es enden wird.

Dennoch behauptet sich jeder Gedanke eine Weile, so als wüsste er darüber bescheid.

'Was ist die Frage?' aber kennt seine Herkunft und sein Ziel, denn es ist sein eigener Vorgänger- und Nachfolgedanke.

Also sagt 'Was ist die Frage?' jedem Gedanken

Verlasse die Stelle, die du zu Unrecht besetzt!

Und jeder Gedanke wird still, wenn er auf 'Was ist die Frage?' trifft.
Also ist 'Was ist die Frage?' der letzte Gedanke und das Ende des Denkens als der Wechsel von Gedanken.

Da aber 'Was ist die Frage?' der letzte Gedanke ist, - Wieso hat das Denken dann noch nicht geendet, obwohl er schon gefunden ist?
Und da 'Was ist die Frage?' der eine Gedanke ist, - Wieso hat dieses Buch noch nicht geendet, obwohl er schon gefunden ist?

'Was ist die Frage?' ist als der eine Gedanke Teil der wenigen Gedanken.
Also muss er auch die Form der wenigen Gedanken haben.
Also ist 'Was ist die Frage?' nur eine Seite eines Gegenteilspaars.
Die Frage ist also: Was ist das Gegenteil zu 'Was ist die Frage?'?

Das Gegenteil zu 'Was ist die Frage?' muss identisch sein mit seiner Verneinung.
Wie kann man aber eine Frage verneinen?

Die Verneinung von
'Die Frage ist 'Was ist die Frage?'" ist
'Die Frage ist nicht 'Was ist die Frage?'".
Das ist aber die scharfe Abgrenzung zwischen dem einen Gedanken, der
'Die Frage ist 'Was ist die Frage?'" sagt und den vielen Gedanken, die
'Die Frage ist nicht 'Was ist die Frage?'" sagen.

Da sich 'Was ist die Frage?' scharf zu allen anderen Gedanken abgrenzt, kann das Gegenteil zu 'Was ist die Frage?' nicht innerhalb des Denkens liegen.
Außerhalb des Denkens ist aber kein Gedanke.
Das Gegenteil zu 'Was ist die Frage?' ist also kein Gedanke.
Das Gegenteil zu 'Was ist die Frage?' ist also der Zustand, in dem die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, leer ist.

Unter den wenigen Gedanken, die die Gegenteilspaare sind, ist also der eine Gedanke das Gegenteilspaar 'Was ist die Frage - '.

Dieses Buch und das Denken überhaupt enden also, indem 'Was ist die Frage?' zusammen mit seinem Gegenteil die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, einnimmt.

Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?
Was ist die Frage?

Aber halt!
Der Wechsel zwischen dem einen Gedanken und dem Zustand 'kein Gedanke' ist keine bloße Selbstbestätigung wie im Wechsel zwischen
'Was ist die Frage?' und
'Die Frage ist 'Was ist die Frage?'!"

Denken ist Bleiben und Wechsel von Gedanken.

Aussagen, sind diejenigen Gedanken, die bleiben wollen.

Fragen, sind diejenigen Gedanken, die (zu einer Aussage, die ihre Antwort ist) wechseln wollen.

Jeder Gedanke ist aber eine Mischung aus Frage und Aussage, denn jeder Gedanke bleibt eine Weile und wechselt dann zu einem nächsten Gedanken.

'Was ist die Frage?' ist aber überhaupt keine Aussage und nur reine Frage, denn 'Was ist die Frage?' fragt nur nach dem Fragen selbst.

Darum sagt 'Was ist die Frage?', indem es jedem Gedanken sagt

Verlasse die Stelle, die du zu Unrecht besetzt!:

Wechsle!

Wohin aber sollen die Gedanken wechseln?

Solange noch andere Gedanken da sind, wechseln sie zu 'Was ist die Frage?', das sich selbst bestätigt.

Es ist das 'Nein' zu allen anderen Gedanken und das 'Ja' zu sich selbst.

Als letztes beendet 'Was ist die Frage?' aber noch seine Selbstbestätigung, denn

'Die Frage ist 'Was ist die Frage?'" ist eine Aussage und also nicht, wonach 'Was ist die Frage?' fragt.

Letztlich sagt 'Was ist die Frage?' noch zu sich selbst

Wechsle!

Aber wohin?

- Nirgendhin!

Zuerst beendet 'Was ist die Frage?' alle anderen Gedanken und schließlich noch sich selbst.

'Was ist die Frage?' ist also nicht nur das 'Nein' zu allen anderen Gedanken und das 'Ja' zu sich selbst, sondern es ist das 'Nein' zu allen Gedanken und auch das 'Nein' zu sich selbst.

Es sagt auch zu sich selbst noch

Verlasse die Stelle, die du zu Unrecht besetzt!, denn die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, soll leer sein.

Die Antwort auf die Frage

Wenn ich überhaupt etwas denken soll, was?

sind also zunächst die wenigen Gedanken:

Wenn ich überhaupt etwas denken soll, dann in der Form der wenigen Gedanken dann der eine Gedanke

Wenn ich überhaupt etwas denken soll, dann 'Was ist die Frage?'

und schließlich kein Gedanke

Ich soll überhaupt nichts denken.

Da 'Was ist die Frage?' das 'Nein' ist zu allen Gedanken, sagt es jedem Gedanken

Das stimmt schon, aber du hast noch deine Verneinung vergessen.

Daraufhin verlässt jeder Gedanke die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist.

Die wenigen Gedanken sind aber die letzten Gedanken, die durch 'Was ist die Frage?' beendet werden, denn sie sind eins mit ihrer Verneinung.

'Was ist die Frage?' ist unter ihnen wiederum der letzte Gedanke, der letztlich durch sich selbst

beendet wird, denn er ist das 'Ja' zu sich selbst, bis nur noch er selbst übrig ist, und er auch zu sich selbst noch zum 'Nein' wird.

Letztlich gilt also

Welcher ist der eine Gedanke, der die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, einnehmen soll? - Keiner, sie soll leer bleiben.

Was ist die Frage? - Nicht einmal 'Was ist die Frage?' ist die Frage, also: Nichts ist die Frage.

Dieses Buch beginnt also mit der einen Seite des Gegenteilspaars 'Was ist die Frage - ', welche 'Was ist die Frage?' ist, welcher der eine Gedanke ist, der sich selbst bestätigt, und endet mit der anderen Seite des Gegenteilspaars, welche ' ' ist, der Zustand 'kein Gedanke', welcher eintritt, wenn sich ein

Gedanke selbst widerspricht.

Insofern endet das Denken immer schon für eine Weile, wenn ein beliebiges Gegenteilspaar gedacht wird und es endet letztlich, indem sich
'Was ist die Frage?' nicht mehr durch
'Die Frage ist 'Was ist die Frage?'" selbst bestätigt, sondern durch
'Nichts ist die Frage' selbst widerspricht.

'Was ist die Frage?' hat behauptet, der eine Gedanke zu sein, der die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, einnehmen soll.

Einerseits erfüllt er seine Behauptung, wenn er letztlich mit dem Zustand 'kein Gedanke' wechselt, denn er teilt die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, dann mit keinem anderen Gedanken mehr.

Andererseits bleibt er nicht wirklich an der einen Stelle, sondern er verschwindet immer wieder und taucht wieder auf in immer höherer Frequenz.

Der Zustand, in dem die eine Stelle, die für Gedanken zu einer Zeit da ist, leer ist, ist der Zustand, der diese Stelle tatsächlich einnehmen kann.